

Stellungnahme der Kreissynode des Evangelischen Kirchenkreises An Sieg und Rhein zur gegenwärtigen Flüchtlingsthematik

Weltweit sind Menschen in diesen Tagen auf der Flucht. Viele suchen Zuflucht bei uns. Dies stellt unser Land und die Länder Europas vor große Herausforderungen. Als Gesellschaft müssen wir uns dem stellen.

„Wenn ein Fremdling bei euch wohnt in eurem Lande, den sollt ihr nicht bedrücken. Er soll bei euch wohnen wie ein Einheimischer unter euch und du sollst ihn lieben wie dich selbst.“ (3. Mose 19,33f.) Als Christen wissen wir uns dieser biblischen Weisung verpflichtet. Aus unserem Glauben heraus wollen wir dazu beitragen, unseren Mitmenschen in der Not zu helfen.

Daraus folgt für uns:

- Als Christinnen und Christen treten wir jeder Form von Hetze und Hass entschieden und klar entgegen. Wir nehmen Rassismus und Ausgrenzung in keiner Weise hin. Solches Verhalten darf keinen Raum in unserer Gesellschaft bekommen. Es lästert Gott, den Schöpfer.
- Wir wollen unsere Augen nicht verschließen vor dem, was wir und Menschen in unserem Land beitragen, Fluchtursachen zu verschärfen, und treten aktiv dagegen auf.
- Als Kirchenkreis werden wir auch im kommenden Jahr einen maßgeblichen Schwerpunkt innerhalb der Flüchtlingsarbeit setzen.
 - Unsere Arbeit für Flüchtlinge, Integration und Friedensarbeit im Bereich der Diakonie und der Jugendarbeit wird verstärkt. Die Kreissynode widmet Kollekten des Kirchenkreises dieser Arbeit. Schulungen von Ehrenamtlichen und Sprachkurse werden von kreiskirchlichen Mitarbeitenden gezielt und vermehrt angeboten.
- In unseren Gemeinden:
 - Wo immer es möglich ist, wollen wir in unseren Kindertageseinrichtungen Plätze für Kinder aus Flüchtlingsfamilien einrichten.
 - Wir laden Kinder aus Flüchtlingsfamilien ein, Angebote der Kinder- und Jugendarbeit für sich zu nutzen. Ihre Teilnahme an Angeboten der Ev. Kinder- und Jugendarbeit werden wir finanziell unterstützen.
 - Christinnen und Christen aus aller Welt sollen eine Heimat in unserem Gemeindeleben finden. Wir wollen uns an der interkulturellen Öffnung unserer Kirche aktiv beteiligen und in Zukunft u.a. Gottesdienste auch mehrsprachig feiern.
 - Wir können Menschen, die in unseren Gemeinden Hilfe suchen, auch eine solche anbieten, weil wir uns miteinander vernetzen und gegenseitig unterstützen.

Wir hören und wissen um die Ängste, die mit dieser historischen Herausforderung verbunden sind. Wir sind uns ebenso der Realität bewusst, dass es in der Vergangenheit gelungen ist, große Gruppen von Vertriebenen, Flüchtlingen, Aussiedlern und Zuwanderern zu integrieren. Darum rufen wir zu einem gelasseneren Umgang mit überschaubaren Einschränkungen im alltäglichen Leben auf. Freuen wir uns daran, wie eine Kultur des Helfens unsere Gesellschaft positiv prägt. Dennoch sind dauerhafte Strukturen und eine professionelle Koordination seitens der Kommunen unabdingbar. Diese werden wir einfordern.

Die finanziellen Mittel, den Flüchtlingen in Deutschland zu helfen, sind – in einem Land, das zu den reichsten dieser Welt gehört und maßgeblich von einer globalisierten Welt profitiert - vorhanden. Das Asylrecht ist nicht zu verschärfen. Eine Höchstgrenze von aufzunehmenden Flüchtlingen, die einer faktischen Aussetzung des Grundrechts auf Asyl gleichkommt, widerspricht internationalem Flüchtlingsrecht und ist indiskutabel.

Zudem kann sich die Zuwanderung auch als Bereicherung unserer Gesellschaft erweisen. Wir erleben dies im kulturellen Wandel der letzten Jahrzehnte. In keinem Fall darf die Unterstützung, die Menschen benötigen von ihrem „Gebrauchswert“ und nach Kosten abhängig gemacht werden. Hier dürfen Flüchtlinge und bedürftige Einheimische nicht gegeneinander ausgespielt werden, z.B. bei der Beschaffung von Wohnraum.

Wir fordern unsere Politiker auf allen Entscheidungsebenen auf, nicht allein auf globale Krisen zu reagieren, sondern sich international vorausschauend für Frieden und Entwicklung stark zu machen.

Wir danken allen, die sich seit Monaten in der Flüchtlingshilfe engagieren. Wir bitten sie darum, in ihrem Engagement nicht nachzulassen und um Christi willen Menschlichkeit zu zeigen.

Bonn-Beuel, den 14.11.2015